

# Thorner Presse.



Abonnementpreis

Im Thorner und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mt. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr. 57.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn, Katharinen- u. Friedrichstr. 57, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Hasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 82.

Donnerstag den 7. April 1898.

XVI. Jahrg.

## Der spanisch = nordamerikanische Konflikt.

Havanna, 5. April. Die Regierung hat ein Manifest erlassen, in welchem es heißt: „Die Autonomie bedeutet den Frieden und die Eintracht, schließt niemanden aus und öffnet allen gesetzlichen Bestrebungen das Feld. Es gilt, das Vaterland gegen äußere und innere Gefahren zu verteidigen. Die kubanische Verfassung ist verbesserungsfähig. Die Majorität der Rammern wird über die eigene Regierung die Entscheidung treffen. Der Weg ist offen für jede soziale Tätigkeit. Der Augenblick, die Feindseligkeiten einzustellen und die Eintracht herzustellen, ist gekommen. Ergreifen wir die Initiative, indem wir die Achtung des Lebens gewährleisten, geben wir dem Wunsche nach Frieden Ausdruck und verzweifeln wir nicht daran, den Frieden aufrecht zu erhalten, aus Liebe zu den Kubanern.“

Washington, 5. April. Das Gerücht von einer Intervention des Papstes im Streitfall zwischen Amerika und Spanien ist wieder aufs neue für unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen die Vermittlung oder Einmischung irgend einer auswärtigen Macht annehmen könnten.

Wie bestimmt versichert wird, tauschen die europäischen Mächte gegenwärtig Noten aus, die den Konflikt zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten betreffen.

Madrid, 5. April. Der Minister des Aeußern erklärte gelegentlich einem Interviewer, Spanien habe auf die Mittheilung des Papstes in zustimmendem Sinne geantwortet. Man erwarte eine Note des Vatikans, welche den Vorschlag des Papstes genau formuliere. Die Regierung habe die Vermittlung in der Voraussetzung angenommen, daß die Ehre Spaniens und die Integrität seines Gebietes gewahrt bleibe. Wenn der Papst einen Waffenstillstand vorschlägt, so müsse die Bitte um denselben von den Aufständischen ausgehen. Jedenfalls werde in dem Wortlaut des Vermittlungsvorschlages die Forderung der Beendigung des Krieges auf Kuba enthalten sein. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, der Konflikt habe während des

gestrigen Tages in gleicher Weise weiter bestanden. Es sei mehr Licht nöthig, um klar zu sehen.

## Die Vorgänge in Ostasien.

Petersburg, 5. April. Die „Nowoje Wremja“ meint, Englands Flottenemonstrationen im Golf von Petchili werden für England keine praktischen Vortheile bringen. Das Gleichgewicht in Ostasien werde nur hergestellt durch Gleichberechtigung der vier europäischen Großmächte. England müsse Abzichten auf einen Hafen im Golf von Petchili aufgeben, wenn es nicht Schwierigkeiten an der indisch-afghanischen Grenze wünsche. Rußland müsse freien Ausgang aus dem Golf haben; es werde unter keinen Umständen davon abgehen. Die englische Diplomatie habe keine Stütze. Japans Unzufriedenheit mit England nehme aber zu. Wir finden, daß seine (Japans) Interessen in keinem Widerspruche zu den russischen stehen.

London, 5. April. Die „Times“ melden aus Peking vom 4. cr., es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Frankreich zur Erwerbung einer Kohlenstation an der Mündung des Min-Flusses nahe bei Futschau schreiten könnte, wo ein Arsenal und ein Dock unter Leitung eines französischen Ingenieurs sich befindet. Die Franzosen im fernen Osten seien unzufrieden mit den unverhältnismäßigen Vortheilen, welche Rußland erworben habe im Vergleich mit denjenigen, die Frankreich sich gesichert habe. Die Verzögerung der Gewährung der neuen Forderungen Frankreichs werde von ihnen theilweise dem Widerstande Englands zugeschrieben, und theilweise der mangelhaften Unterstützung, welche ihnen im Tschungli-Yamen von Seiten Pawloffs gewährt worden sei. Die „Times“ fügen hinzu, das Verlangen Frankreichs nach einer Kohlenstation nahe bei Futschau werde auf den Widerspruch aller Handelsmächte stoßen. Es sei wünschenswerth, daß vollkommene Klarheit darüber geschaffen werde, daß England gegenwärtig keinerlei Forderungen gegenüber ruhig zusehen könne, deren Bewilligung die mannigfaltigsten Interessen gefährden könnte, die aufrecht zu erhalten und zu erweitern England verpflichtet sei. (Der oben gemeldete russische Einspruch gegen die englische Okkupation Wei-hai-weis wiegt

sehr viel schwerer als der Lärm der „Times“ gegen den angeblichen französischen Plan.) Paris, 5. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Shanghai, Frankreich habe in den letzten Tagen sämtliche von China abverlangten Kompensationen erlangt.

## Politische Tageschau.

Die Nachrichten des „Bureaus Dalziel“ von Uebergriffen der chinesischen Bevölkerung in Kiautschou gegen unsere Besetzung werden von zuständiger Seite als unbegründet erklärt.

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet das „Deutsche Kol.-Bl.“ über die Ende vorigen Jahres unter den Zwartbois-Hottentotten ausgebrochenen Unruhen, daß es nach dem Gefecht vom 5. Dezember v. J. zwischen Theilen der Schutztruppe und den Aufständischen noch mehrfach zu kleineren Zusammenstößen gekommen ist, bei denen ein Unteroffizier und zwei Mann der Truppe gefallen sind. Ein größeres Gefecht hatte Hauptmann von Storff am 4. Januar d. J. zu bestehen. Diesseitiger Verlust: Sekondleutnant Benjen schwer verwundet, zwei Reiter todt. Wenngleich auch dieser Kampf mit der Niederlage der Zwartbois endete, so hat er doch einen Abschluß des Aufstandes nicht herbeizuführen vermocht. Zur endgiltigen Niederwerfung hat die Landeshauptmannschaft Verstärkungen in den Nordbezirk des Schutzgebietes gesandt, wohin sich auch der stellvertretende Truppenkommandeur, Major Müller, begeben hat.

„Kleinmuth, Mangel an weitem, zeitliche und räumliche Fernen umspannenden Blick und eine übel angebrachte Pfennigsucherei drohen die Pläne der österreicherisch-ungarischen Marine = Verwaltung zum Scheitern zu bringen.“ So schreibt die „Voss. Ztg.“ Paßt ihre Kritik nicht vollständig auf das Verhalten der von ihr vertretenen Partei, der freisinnigen Volkspartei, gegenüber der jüngst vom Reichstage angenommenen Flottenvorlage. — Aus Wien wird hierzu noch gemeldet: Die Flottenpläne der Marineleitung stoßen auf den Widerstand der beiderseitigen Finanzminister, die erklären, der geforderte Marinekredit bedrohe das Gleichgewicht des Staatshaushaltes beider Reichshälften. Infolge dessen willigt der neue Marinechef bereits

in die Vertheilung des Kredits auf zehn statt fünf Jahre ein, doch dürfte trotzdem eine erhebliche Herabminderung der Gesamtforderung eintreten.

In der Zola-Prozesse herrscht in Paris gegenwärtig die Meinung, daß das Kriegsgericht die Einbringung einer Klage gegen Zola ablehnen wird, indem es der vielfach von der Presse vertretenen Meinung nachgeben wird, wonach auch nach der Aufhebung des schwurgerichtlichen Urtheils die moralische Verurteilung Zolas bestehen bleibe. Der „Matin“ spricht sich dahin aus, im Falle eines neuen Prozesses sei es beinahe sicher, daß der ganze Dreyfusprozeß aufgerollt würde und man alsdann Verhandlungen zu befürchten hätte, die für die allgemeine Sicherheit noch gefährlicher wären, als die ersten. Hauptsächlich aus diesem Grunde würde das Kriegsgericht es vermeiden, Zola vor Gericht stellen zu lassen. Der „Gaulois“ dagegen hält das Anbringen einer abermaligen Klage für nothwendig und glaubt auch, daß das Kriegsgericht durch den Advokaten Tézenas als Zivilpartei auftreten wird. — Der „Siccle“ veröffentlicht einen aus Bern datirten Brief eines „Diplomaten“ mit der Ueberschrift: „Die Wahrheit über den Fall Esterhazy“. Danach war Esterhazy der Agent des Militärattachés Obersten von Schwarzkoppen, dem er sich im Jahre 1893 angeboten hätte. Der Militärattaché habe der Verführung nicht widerstanden und sei zu dem französischen Major in Beziehungen getreten. Esterhazy sei der reichlich versorgte Agent Schwarzkoppens geworden, sodas letzterer zur Zeit seiner Abberufung sagen konnte, er habe von Esterhazy nicht weniger als 112 Mittheilungen erhalten. Als Dreyfus im Jahre 1894 verurtheilt wurde, habe Schwarzkoppen geglaubt, Dreyfus habe für Rechnung einer anderen Macht spionirt. Am 10. November 1896 veröffentlichte aber der „Matin“ das Vorderau, und Schwarzkoppen habe aus der Schrift erkannt, daß Dreyfus auf ein von Esterhazy verfaßtes Schriftstück hin verurtheilt worden sei. — Ähnliche Vorgeschichten gingen schon früher durch die Blätter; sie verrathen durchweg die Tendenz, dem Dreyfus zu dienen, es ist klar, daß sie vom Dreyfus-Syndikat ausgehen. — Nach neuester Depesche werden der Kriegsminister und der Militärgouverneur

## Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Perfall. (Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Junger Mann,“ mischte sich jetzt auch Uli drein, „der Spaß geht doch zu weit.“

„Ja, das ist wahr, weit geht er schon, von Aleppo bis nach Rum.“

„Aleppo?“ Uli hinkte näher.

„Habt Ihr nicht einen gewissen Asam dort gekannt, einen Wirker?“

„Asam, den Wirker? Das ist ja mein Schwestermann!“

„Und ich sein Sohn Achmet.“

Die Wirkung dieses Namens auf Uli war erschreckend. Er wankte zurück, den starren Blick auf den Jüngling gerichtet, den Mund geöffnet. Dann breitete er die Arme aus, spreizte die Finger wie im Krampfe.

„A-A-Achmet!“ rang es sich mühsam aus seiner Kehle. „Asams einziger Sohn?“

„Der bin ich. Aber was erschrickt Du so?“

„D, ich begreife, ich wäre nicht hier, denkst Du, wenn, — nun, es muß ja doch heraus, wenn mein Vater noch lebte. — Ja, er — ist todt, seit einem Jahre schon.“

„Sein letzter Gruß war an Dich gerichtet, und ich sollte sein Ueberbringer sein, — ich mußte es ihm in die Hand versprechen. — Du — hättest reichlich es um mich verdient, meinte er.“

„Ja, was starrst Du denn so?“ begann jetzt Dilaram, die, schon lange höhnisch lachend, den Kopf schüttelnd über Uli's auffallendes Benehmen, nur auf eine Lücke wartete im Berichte des Fremden, um loszubrechen. „Selbst wenn er's wirklich wäre,

Deines Schwagers Sohn, was wär' denn dann? Aber er ist's ja nicht, kein Gedanke dran, eine fauldicke Lüge, um sich einzuschleichen in unser ehrlich Haus. — Du hättest reichlich es um ihn verdient, hätte Asam gesagt. Womit denn dann? Da müßte ich doch auch davon wissen. Hast ihn ja nie gesehen, des Asams Sohn. — Mit der Finte bist Du gräulich aufgefressen,“ wandte sie sich zu Achmet.

Dieser wühlte, ohne auf sie zu achten, in seiner Manteltasche.

„Ihr kennt doch seine Schrift?“

Uli nickte bloß, den Schweiß sich von der Stirne wischend.

„Hier, die Rolle hat er mir schon vor Jahren vertraut für Euch, für den Fall der Tod ihn sollt' überraschen, ich muß' ihm bei der todtten Mutter schwören, — das wißt Ihr doch, daß sie ihm vorausgegangen, — sie nie zu öffnen, und noch einmal schwör' ich's bei ihrem heiligen Leib, daß ich's nicht gethan!“

Mit diesen Worten reichte er Uli eine beschriebene Rolle.

Der öffnete sie mit zitternden Händen.

„Asams Schrift, Allmächtiger!“

„Gieb doch, ich lese viel schneller.“

Dilaram griff nach dem Schreiben, doch Uli hallte die Faust darüber und hielt sie hoch. Ein Blick drang ihm vom Auge, der es Dilaram gerathen erscheinen ließ, für diesmal nachzugeben.

„Auch für Euch habe ich etwas mitgebracht.“

Achmet reichte ihr einen Ring. Ein grüner Stein saß darin in kunstvoller Arbeit.

„Von meiner Mutter stammt er, die ihn vom Vater erbt. In eines Fisches Magen soll er sich gefunden haben. Uli muß ihn wohl kennen.“

Der war an die Ampel gegangen, über dem Eichentisch, und entzifferte die Rolle.

Das Kleinod beruhigte etwas Dilaram.

„Nur für Dich, schöne Mirrha, komme ich mit leeren Händen,“ fuhr Achmet fort, sich gegen die Wase wendend, die, hochgeröthet, wie im Fieber, ihn betrachtete.

„Wer konnt' auch das ahnen?“

„Ein Fürstenkind, eine Königstochter zu haben, als Wase,“ meinte Mirrha, sich seiner Worte erinnernd am Spielplaze.

„Wer weiß, ich traue Dir noch immer nicht. In alten Märchen liest man oft von verwunschenen Prinzesschen,“ meinte Achmet.

„Aber auch von verwunschenen Prinzen, die dann plötzlich zurückkehren als Könige, mit einer goldenen Krone auf dem Kopf. Ich traue Dir auch nicht recht!“ endete Mirrha scherzend.

Die beiden achteten nicht auf Uli, der gebückt vor ihnen stand, mit verzückten Blicken den Gast betrachtend, und ihn nicht zu unterbrechen wagte.

„Achmet,“ begann er endlich, nach Fassungsringend, wie sonst nicht seine Art, seine Miße verlegen knüllend, „verzeih, daß wir Dich so empfangen. Wir sind halt schlechte Leute, Fischersleute, die nicht wissen —“

„Hörst Du gleich auf!“ brach Dilaram jetzt los, welche schon bedenklich den Kopf geschüttelt, „man konnt' ja meinen, weiß Gott, wer da gekommen. Schlechte Fischersleute! Und die Asams sind schlechte Wirker-“

leute. Ist das mehr? Das wär' mir neu. Er muß ja selber lachen.“

Doch diesmal schalt sie zur unrechten Zeit.

„Schweig!“ herrschte Uli, in einem Tone, der Dilaram erstarren machte. „Hole Wein, vom besten, und deck den Tisch. Achmet wird Hunger haben,“ wandte er sich dann demüthig an den Jüngling. „Was darf mein Weib wohl bringen? Gott, wir sind ja arm.“

„Natürlich, Böckelische sind zu schlecht für den Herrn,“ sagte spitzig Dilaram, „oder gar der Bilau!“

„Aber Tante, das sind ja Leckerbissen. Das Wasser läuft mir zusammen im Munde, so hungert mich,“ meinte Achmet.

„Gott sei Dank, das erste vernünftige Wort. Sorge Dich nicht, ich werde Dich schon füttern.“

„Dilaram!“ schrie Uli jetzt in zornigem Entsetzen, „geh' und spüte Dich.“

Einen Augenblick zögerte sie, ob nicht Widerstand am Plaze wäre, dann ging sie kopfschüttelnd, „das kann gut werden,“ murrend.

Mirrha deckte den Tisch. So leicht, so froh war ihr noch nie zu Muthe, als ob der Frühling eingezogen wäre in die dumpfe, häßliche Stube.

Uli aber lief unruhig hin und her, überall etwas ordnend, suchend, brachte leichte Schuhe für den Müden, einen frischen Oberrack. Mit dem Bade stünd' es halt schlimm, und mit den Salben. Da müsse Mirrha helfen.

Alle Bitten Achmet's waren vergebens. Uli führte ihn selbst in des Mädchens

von Paris, General Jurlinden, das Kriegsgericht auf Donnerstag einberufen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. April 1898.

Der Kaiser trifft am Sonnabend den 23. April, vormittags 10 Uhr, zur Teilnahme an der Feier des 70. Geburtstages und des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Albert von Sachsen auf dem Hauptbahnhofe in Dresden ein. Empfang unterbleibt auf seinen ausdrücklichen Wunsch. 10 Uhr 35 Min. erfolgt die Ankunft des Kaisers von Desterreich in Dresden, bei welcher großer militärischer Empfang stattfindet. Nachmittags findet Parade statt, bei welcher die beiden Kaiser zugegen sein werden. Später empfängt der Jubilar zunächst eine Deputation des Bundesrathes, dann eine solche der deutschen Kolonialgesellschaft unter Führung des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin. Später findet Galatafel statt und abends Illumination der Stadt Dresden. Die Festlichkeiten nehmen bereits am Mittwoch den 20. April ihren Anfang. An diesem, sowie an dem folgenden Tage werden Beglückwünschungs-Deputationen empfangen. Abends findet Zapfenstreich von den vereinigten Musikchören des sächsischen Armeekorps statt. Für Donnerstag den 21. April sind Beglückwünschungsforen angelegt. Am Freitag den 22. April bringt die Einwohnergesellschaft Dresdens ihrem Könige einen Lampenzug nebst Serenade. Die Festlichkeiten schließen am Sonntag den 24. April ab, an welchem Tage u. a. eine Luftfahrt der Studirenden der Universität Leipzig, der technischen Hochschule Dresden, der Bergakademie Freiberg, der Forstakademie Tarent und der Thierärztlichen Hochschule Dresden stattfindet. Auch auf dem platten Lande rüstet man sich zur würdigen Begehung des Jubiläums. So ist u. a. eine festliche Höhenbeleuchtung in Aussicht genommen.

Der Kaiser hat die Absicht, von Homburg nach Wiesbaden einen Abstecher zu machen und das Theater dort zu besuchen. Die Kaiserin gedenkt etwa vier Wochen in Homburg vor der Höhe zu bleiben; ihr Befinden hat sich in der letzten Zeit in Berlin bedeutend gebessert; aber ganz ist der Halskatarth noch nicht geschwunden.

Die kaiserliche Familie ist jetzt mit Ausnahme der jüngsten kaiserlichen Kinder in Homburg versammelt. Wie nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ verlautet, soll die Einsegnung der beiden Prinzen zu Pfingsten in Berlin in der Kapelle des königlichen Schlosses stattfinden, bei oder unmittelbar nach welcher Gelegenheit die endgiltige Ernennung des General-Superintendenten Dr. Dryander zum Oberhofprediger zu erwarten ist.

Der Kronprinz, der in den letzten Jahren immer etwas kleiner und schwächer war als Prinz Eitel Friedrich, überragt jetzt diesen in der Größe um einige Zentimeter; beide sehen sehr wohl aus.

Die „Kreuzzeitg.“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre an den Feldmarschall Blumenthal, worin seine im Einverständnis mit ihm erfolgte Entbindung von der Stellung als General-Inspekteur bekannt gegeben und gleichzeitig mitgetheilt

wird, daß ihm vom 1. April ab die gefeslich zustehende Pension angewiesen, außerdem von diesem Zeitpunkte an ein Zuschuß zur Pension nach Maßgabe bereiter Mittel gezahlt werden soll. Die Ordre schließt mit den Worten: „Ich darf erwarten, daß Sie in dieser, im Interesse der Armee nicht von der Hand zu weisenden Verfügung auch Meine Fürsorge für Sie und Meinen Wunsch, der Armee Ihren gefeierten Namen, Ihre Zugehörigkeit in dem bisherigen Maße zu erhalten, erkennen werden.“

Der Kaiser hat dem General der Kavallerie von Korfik von der Armee und à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regts. den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Auf Grund erblichen Rechtes ist Graf Heinrich York v. Wartenburg auf Klein-Dels im Kreise Ohlau als Nachfolger seines am 12. September 1897 verchiedenen Vaters, des Grafen Paul York von Wartenburg, durch Erlass vom 21. März ds. Js. ins Herrenhaus berufen worden.

Fürst Bismarck erläßt in den „Hamb. Nachr.“ folgendes Dankschreiben: „Zu meinem Geburtstag sind mir vom In- und Auslande so viele Begrüßungen zugegangen, daß ich, auch wenn ich mich voller Gesundheit erfreute, doch nicht im Stande sein würde, jedem einzelnen meinen herzlichst empfundenen Dank auszusprechen. Ich hoffe aber, daß meine Freunde, die in diesen Tagen meiner wohlwollend gedacht haben, es mir nicht verdenken werden, wenn ich sie auf diesem Wege bitte, meinen verbindlichsten Dank für ihre Glückwünsche freundlichst entgegenzunehmen v. Bismarck.“

Auf den Glückwunsch, den die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses dem Fürsten Bismarck zum 1. April sandte, ist dem Abg. Wirkl. Geh. Rath Grafen Limburg-Stirum folgende Antwort zugegangen: „Graf Stirum, Berlin, Abgeordnetenhause. — Friedrichruh, 2. April, 11 Uhr 10 Min. Ein. Erzellenz bitte ich, der konservativen Fraktion meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für ihre freundlichen Glückwünsche, die mir im Hinblick auf meine langjährigen, freundlichen Beziehungen zu den Mitgliedern der Partei von großem Werthe sind. v. Bismarck.“

Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Graf von Posadowsky, hat heute einen zehntägigen Urlaub angetreten und sich nach Süddeutschland begeben.

Der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in Washington, Legationsrath von Reichenau, ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, zum General-Konsul für Bulgarien ernannt worden.

Schloifer, Prem.-Lieutenant à la suite des Feldartillerie-Regiments Nr. 31, ist aus dem Heere ausgeschieden und gleichzeitig, unter Kommandirung zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, als Prem.-Lieutenant mit seinem Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, à la suite derselben angestellt.

Ueber 27000 Reservisten mehr werden in diesem Jahre eingezogen als im Jahre 1897.

Ueber das Quebracholder finden zur Zeit auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern in allen Bundesstaaten Erhebungen statt. Es soll festgestellt werden, ob solche Qualitätsunterschiede zwischen dem Quebrach-

und dem Eichenrindenleder bestehen, daß durch die Stempelung eines der beiden Leder gerechtfertigt wird. Entweder soll das mit Eichenrinde gegerbte Leder mit einem Qualitätsstempel versehen werden, oder das mit Quebracho behandelte, in welcher letzterem Falle der Stempel den Charakter einer Disqualifikation tragen soll.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Breslau: Die Doppelner Strafkammer verurtheilte den Redakteur Korpazewski vom Blatt „Gazeta Dpolka“ wegen Preßvergehen zu 6 Monaten Gefängniß.

In dem Prozesse gegen den Chefredakteur des „Kladderadatsch“, Trojan, wurde heute vom Reichsgericht die Revision des Angeklagten und des Verlagsbuchhändlers Hofmann als unbegründet verworfen.

Leipzig, 5. April. Wie das „Leipziger Tagebl.“ vernimmt, ist gegen den aus Ebenkoben in Bayern gebürtigen 30jährigen Schriftfeger Gustav Minster die reichsgerichtliche Voruntersuchung wegen Verraths militärischer Geheimnisse eingeleitet worden.

Weimar, 4. April. Der Großherzog von Sachsen-Weimar sandte am 25. März und am 1. April aus Italien herzliche Glückwünschtelegramme an den Fürsten Bismarck.

Darmstadt, 4. April. Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge kehrt der Großherzog morgen von Florenz hierher zurück.

München, 4. April. Das „Süddeutsche Korrespondenzbureau“ meldet: Dem ärztlichen Berichte zufolge sind dieser Tage bei dem König Otto nicht unbedeutliche Mengen Blut im Urin entdeckt worden. Die Untersuchung gestattet den Schluß, daß es sich um Blasenbluten mit gleichzeitiger Nierenreizung handelt. Der Zustand des Königs giebt zu ersten Bedenken noch keine Veranlassung. Ob mit der Zeit und innerhalb welcher Zeit Lebensgefahr erwachsen kann, ist nicht abzusehen.

## Ausland.

Moskau, 4. April. Hier wird eine Bank zur Gewährung langfristigen Kredits für Handwerker-Genossenschaften als Aktiengesellschaft gegründet.

## Provinzialnachrichten.

8 Culmee, 5. April. (Armenverwaltung. Ver-sehungen.) Der Etat der hiesigen Armen-Verwaltung pro 1898/99 beträgt 8700 Mark gegen 8150 Mark im Vorjahre. — Unter den Beamten der hiesigen Postverwaltung sind mit Anfang April d. J. folgende Veränderungen eingetreten: Der Postassistent Lobs ist von hier nach Graudenz und der Postassistent Radtke von Gnesen nach hier versetzt.

8 Culmee, 6. April. (Verschiedenes.) Für den verstorbenen Bischof Dr. Redner zu Belpin fand am Dienstag früh in der hiesigen Domkirche ein Requiem statt, dem auch Wunsch des Herrn Kreisrath-Inspektors Dr. Thunert sämtliche Schulkinder der katholischen Stadtschule mit ihren Lehrern beiwohnten. — An unserer Domkirche ist ein zweiter Kaplan angestellt. — Herr Lehrer Hufe von hier ist vom Magistrat in Thorn für die 2. Gemeindefchule in Aussicht genommen und soll am 26. d. M. zwei Probelektionen abhalten. 1 Graudenz, 5. April. (Bermittlung.) Der Mühlenbesitzer F. Fenzki hier fand beim Pflügen seines sehr lehmhaltigen Ackerlandes ein großes Stück Bernstein, welches einen Werth von 20–30 Mark haben soll. Ihm ist gerathen worden, auf jenem Acker nach Bernstein graben zu lassen. Den Rath will Herr F. nach der Ernte beruchsweise befolgen.

Graudenz, 5. April. (Zur Reichstagswahl.) Als gemeinsamer deutscher Kandidat für die

Reichstagswahl im Wahlkreise Graudenz-Strasburg ist nunmehr endgiltig der nationalliberale Rittergutsbesitzer Sieg-Racziniewo, Landtagsabgeordneter des Kreises Culm, aufgestellt. Soeben ist ein für ihn eintretender Wahlauftrag erschienen, der 400 Namensunterschriften trägt. Am Sonntag den 17. April nachmittags 4 Uhr findet in Jablonowo eine allgemeine deutsche Wählerversammlung statt, in der Herr Sieg sich den Wählern vorstellen wird.

8 Bann, 4. April. (Personalnotiz.) Kreisrath-Inspektor Streibel hat den Titel Schulrath und den Rang der Rätthe 4. Klasse erhalten.

Neumark, 4. April. (Von einem tollen Hunde) wurde in der vorigen Woche Herr Lehrer Schübe aus Zielkau gebissen. Der Verletzte hat sich zur ärztlichen Behandlung in die Kaiserliche Klinik nach Wien begeben.

Tiegenhof, 4. April. (Gattenmord.) Wegen Verdachtes, ihren Ehemann erschlagen zu haben, wurde gestern die Arbeiterfrau Saurin aus Neustädterwald ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Danzig, 5. April. (Verschiedenes.) Mit dem Fahrplanmäßigen Tagesschnellzug aus Berlin, in welchem ein Salonwagen eingestellt war, trafen am Montag Nachmittag gegen 1/6 Uhr die Herren Kultusminister Dr. Hoffe und Finanzminister Dr. v. Miquel mit mehreren Geheimrathen aus beiden Ministerien ein. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange anwesend die Herren Oberpräsident Dr. v. Gökler, Regierungspräsident v. Solwede, Oberbürgermeister Delbrück u. Herr Richter, der ebenfalls anwesend war, begrüßte in sehr kollegialer Weise seinen „lieben, alten Freund Miquel endlich in den Mauern Danzigs“. Herr v. Miquel entgegnete hierauf jedoch lächelnd, daß er schon einmal vor Jahren in Danzig gewesen sei, es also keine. Danach begaben sich die Herren nach Langfuhr, wo das Lpbbahngesellschafts Grundstück besichtigt wurde. Dann wurde nach der gegenüberliegenden Abeggstrasse gefahren. Hinter dem Stitt zieht sich längs der großen Allee in ziemlicher Bodensteigung nach dem Dorfe Heiligenbrunn ein zweites großes Gelände hinauf, welches gleichfalls der Stadt gehört. Man hat von dort aus eine herrliche Fernsicht. Gegen 7 Uhr war die gestrige Lokalbesichtigung beendet, und die Minister begaben sich nach dem Hotel du Nord zurück. Eine Stunde später begann im Oberpräsidium die Konferenz, an welcher nur die Vorsteher der staatlichen und städtischen Behörden theilnahmen. Unter den Bauplänen, die heute zur Besichtigung gelangten, besaß größeres Interesse das an der Weichsel sich hinziehende, früher Barigische Grundstück. Dasselbe liegt unmittelbar hinter der kaiserlichen und Schloßbauwerk. Vor kurzer Zeit kauften die norddeutschen Industriewerke einen Theil dieses Geländes zur Anlage einer Waggonfabrik. Nach Schluß der Konferenz fand ein gemeinsames Mahl bei dem Herrn Oberpräsidenten von Gökler statt. — Heute Vormittag erfolgte die Uebersiedelung der Familie des Herrn Oberst Mackenien nach Berlin. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhöfe fast das ganze Husaren-Offizierskorps mit Blumenbinden, Landeshauptmann Jäkel, sowie andere Personen mit ihren Damen eingefunden. Auch Oberpräsident von Gökler und Regierungspräsident von Solwede verabschiedeten sich herzlich von den Damen. — Am Sonnabend hatten sich etwa 20 west- und ostpreussische Zuckerfabrik-dirigenten hier versammelt und besichtigten zunächst die ostdeutschen Industriewerke bei Legan. Nach der Besichtigung fand im Schützenhause unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dewald-Altfelde eine Sitzung zur Beratung technischer Angelegenheiten statt. Lebhafte wurde dabei bedauert, daß die Frühjahrs-Versammlung des ostdeutschen Vereins für Ribenzucker-Industrie in diesem Jahre nicht in Danzig, sondern in Posen abgehalten werden soll.

Posen, 5. April. (Herr Erzbischof von Stab-lewski) ist, begleitet vom Weihbischof Wikowski, heute früh nach Belpin gereist, um heute Nachmittag an der Exportation und morgen früh an der feierlichen Beerdigung der Leiche des Bischofs Redner theilzunehmen. Die Rückkehr des Erzbischofs erfolgt morgen Abend.

Stargard, 5. April. (Unter dem Namen „Freie Vereinigung von Gewerbetreibenden“) hat sich hier ein neuer Verein gebildet, dessen Zweck es sein soll, den Verkauf der Fabrikate seiner Mitglieder in gemeinschaftlichen Verkaufsräumen zu

Kammer, die dieser nur mit Schen betrat, so rein und klar war alles, wie sie selbst.

Als Dilaram Bökelfische und Pilav brachte, benutzte sie die Zeit, daß Achmet abwesend, sich tüchtig auszusprechen über ihres Gatten unterwürdig Wesen so einem Jungen gegenüber. Vor allem aber über den Mangel an Vertrauen, den sie wahrlich nicht verdient, daß er den Brief sie nicht lesen lasse, ihr nie gesprochen von dem Guten, das er zugewendet seines Bruders Sohn, also heimlich, hinterücks. Ob sie denn ein Drache wäre, hart, mitleidslos und geizig? — Der Schluß waren Thränen. Ali veruchte vergebens, sie zu beruhigen. In dem Brief habe nichts gestanden, als ein letzter Gruß. Das Gute, einem Freunde gethan, gehöre nicht an die große Glocke. Dilaram weinte fort, schon aus Verdruss, daß Mirrha nicht mit ihr weinte, sondern darsinjah wie der helle Morgen. Da trat Achmet ein, und alle erhoben sich, wie von einer geheimen Macht genöthigt, selbst Dilaram, rasch ihre Thränen trocknend. Das frische Obergewand umgab in weichen Falten die edelgeformten Glieder. Vom Haupte floß das schwarze Gelock, vom Staube gereinigt, von Salben duftend, im feuchten Glanze auf die breiten Schultern, während von dem erfrischten, sanft gebräunten Antlitz ein Glanz von Jugend ausging, der den ganzen Raum erfüllte. Dazu der edle Anstand, der leichte Gang auf hochgewölbtem Fuße, das völlige Unbewußtsein aller dieser Reize — kein Wunder, daß man am Tische nicht aus dem Staunen kam.

„Sehe ich recht drollig aus, weil Ihr so schaut?“ Achmet blickte an seinem Rode hinunter. „Lacht mich nur aus, wohl thut's doch nach Hitze und Staub.“

Dann aber ging es über den Pilav her. Das sei sein Leibgericht, — und erst Bökelfische!

Es war eine Freude ihm zuzusehen, und Dilaram selbst lächelte.

Dies rein menschliche Geschäft, das er recht derb betrieb, rückte ihn erst wieder näher diesem Kreis.

Nachdem er sich satt gegessen, das heißt nachdem alle Schüsseln leer, die Kelle ausgepült, begann er zu erzählen.

Athemlos horchte man, so verstand er es, zu fesseln. — Vom Vater, in dessen Werkstatt er aufgewachsen, von der Mutter. — Da verweilte er länger und so innig, daß Mirrha und Dilaram um die Wette schluchzten. So lange er denken konnte, war sie ihm alles, die Mutter aller Mütter. Ihr Tod sein größter Schmerz im Leben. — Dann starb der gute Vater, und er griff zum Wanderstabe. Ein Jahr wird es bald. — Jetzt floß, von tausend bunten Spiegelbildern belebt, der Rede Strom.

D, er hat seine Zeit genützt, besser als je am Wehstuhl. Was ist da zu lernen im ewigen Einerlei, nach vorgelegten Mustern? Aber draußen, da dringt ewig Neues, Wunderbares auf einen ein, der Völker Art und Sitte, der Staaten Bau, der Kunst wechselvolle Formen, die Auge und Herz erfreuen, die Reden weiser Männer, die zu

hören von weit und breit die Jugend aller Länder zusammenströmt.

Von alten Vorurtheilen wird der träge Geist befreit, das Bild der Welt geklärt, Einblick gewonnen in das geheime Wesen der Natur, die nur ein Gleichniß ist für alles menschliche Thun. Kurz, der Gewinn ist unermeßlich.

So machte er die Reise wieder, bis zu dem Fluß, den Myrthenbüschen, wo er Mirrha traf, die liebe Vase, die zuerst voll Huld den Fremdling in ihre Nähe lud, um ihn dann plötzlich stehen zu lassen, einen Korb voll Wäsche auf dem Rücken, zum Spott und Schimpf der Mädchen, die ihm das nasse Linnen um die Ohren schlugen, weil er so linksich war und den Korb fallen ließ.

Mirrha lachte schelmisch, die Wangen noch geröthet vom Zuhören, während Ali trotz aller Aufmerksamkeit den Bökelfisch nicht aus den Augen ließ, der noch in der Schüssel lag. Er konnte keinen sehen, noch riechen, ohne des Kleinods zu gedenken im Gemölbe unter seinen Füßen — und plötzlich stieg es herauf aus seiner dunklen Höhle, senkte sich auf die duftenden Jünglingslocken und übergoß mit purpurnem Lichte die edlen Züge, in denen er immer mehr Manfur wiederfand, nur verjüngt.

„Wie kann aber auch ein Mann wie Du, so eingeweiht in das Wesen der Natur, des Gleichgewichtes so ganz ermangeln? Bei Gott, ich hätte auch gespottet,“ meinte Mirrha.

„Hättest Du es doch, anstatt spurlos zu

verschwinden. Wie ich Dich suchte in der ganzen Stadt! Wollte doch nicht als Grobian erscheinen, der nicht einmal sich bedankt. Indes, es war ganz gut, so lernte ich Num doch kennen, die verborgensten Winkel, bis — nun, rathe, Mirrha, bis — ich wette, Du bist so weit noch nie gekommen.“

„Da bin ich neugierig! Also bis?“ „Gilt's einen Kuß, Bäschen? Ich wette einen zweiten, daß Du mir den ersten gerne giebst, wenn ich es Dir sage!“

Mirrha mußte lachen unter Erröthen. „Es gilt! Nicht böse sein, Mutter, weiß ich doch gewiß, daß er verliert. Wo war ich nicht mit meinen Fischen? Also?“

„Bis zum Palast des Königs.“ — erklärte Achmet.

„Verloren! Verloren!“ jubelte das Mädchen. „Ich war sogar schon drinnen! Im ersten Mauerring. Nicht wahr, Vater? Mit Dir war ich dort.“

„Nur langsam, Mirrha, ich war noch weiter.“

„Im Lager der Bogenschützen, dicht vor der großen Treppe?“ fragte das Mädchen.

„Noch weiter!“

„Weiter giebt es nichts!“ erklärte Mirrha.

„Jetzt bist Du eingegangen.“

„Keinen König?“

„Keinen Himmel, keinen Mond und keine Sterne! Warum sagst Du nicht so?“ spottete Mirrha.

„Weil ich nicht so weit gekommen, — aber zum König.“

(Fortsetzung folgt.)

bewirken und für den gemeinsamen Ankauf von Rohmaterial zu sorgen.

### Notiznachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. April 1874, vor 24 Jahren, starb in München Wilhelm von Kaulbach, einer der bedeutendsten Maler, von großartigem Schönheitsförm, höchster Lebendigkeit und Energie des Vortrags. Die Hauptleistung seines Lebens ist die geniale Ausschmückung des Treppenhauses im Berliner Museum: eine bildliche Darstellung der gewaltigen Abschnitte der Weltgeschichte. Der Meister wurde am 15. Oktober 1805 zu Wroslaw geboren.

Thorn, 6. April 1898.

(Personalien.) Der Regierungs-Meßschor Anstalt zu Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt.

(Personalien.) Der Rechtskandidat Martin Müller aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Wubzig zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Landrentmeister Timme in Danzig ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Staatsdienste der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Dem Baugewerk-Schuldirektor Kunz in D. Krone ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

(Belohnungen) von je 30 Mark sind nach zurückgelegter 25-jähriger ununterbrochener Aufreihungsfähiger Beschäftigung im Dienste der Eisenbahn-Verwaltung den Hilfsweichenstellern Richter und Thober in Thorn bewilligt.

(Vieh z ä h l u n g.) Nach den Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezember 1897 hatte die Provinz Westpreußen im verfloffenen Jahre 142 874 Gehöfte, darunter 130 148 mit Viehbestand; Pferde waren vorhanden 231 740, Rindvieh 602 451, Schafe 688 520, Schweine 534 373, Ziegen 94 750, Gänse 217 078, Enten 1671 135 Stück; Ostpreußen hatte 189 892 Gehöfte, darunter 179 211 mit Viehbestand; Pferde 445 700, Rindvieh 1 021 827, Schafe 726 468, Schweine 779 366, Ziegen 34 530, Gänse 325 307, Enten 232 710, Hühner 2 219 587; Pommern 148 408 Gehöfte, darunter 133 460 mit Viehbestand; Pferde 206 588, Rindvieh 656 192, Schafe 1 406 953, Schweine 784 525, Ziegen 87 397, Gänse 206 943, Enten 117 559, Hühner 2 039 821. Der Regierungsbezirk Danzig zählte 45 956 Gehöfte mit Viehbestand; Pferde 88 112, Rindvieh 204 747, Schafe 120 301, Schweine 167 328, Ziegen 35 338, Gänse 76 360, Enten 37 649, Hühner 611 260. der Regierungsbezirk Marienwerder hatte 84 192 Gehöfte mit Viehbestand; Pferde 143 628, Rindvieh 397 704, Schafe 568 219, Schweine 367 045, Ziegen 59 412, Gänse 140 718, Enten 117 871, Hühner 1 059 875.

(Schulberichte.) Dem Bericht über das Lehrentinnen-Seminar und höhere Mädchenkule für das Schuljahr 1897/98, erstattet von dem Direktor Dr. Waidborn, entnehmen wir folgendes: Das Berichtsjahr begann am 22. April in der gewohnten Weise, nachdem die Schülereinnahme an den vorangehenden Tagen wiederum einen erheblichen Zuwachs gegen das Vorjahr gebracht hatte. Da diese Zunahme der Schülerinnen auch im ganzen Schuljahre wieder Bestand gehabt hat, so ist die räumliche Unterbringung der Kinder trotz der großen und luftigen Klassenzimmer nicht ohne empfindliche und schadenbringende Ueberfüllung möglich gewesen. Dem Zwange dieser Verhältnisse haben sich nun auch die städtischen Behörden nicht entzogen, vielmehr die Theilung der am meisten überfüllten (VI.) Klasse und die Anstellung eines neuen, für Mittelschulen geprüften Lehrers von Ostern 1898 ab genehmigt. Die Schule begrüßt diesen ersten Schritt zur Einrichtung von Parallelklassen mit lebhafter Gemüthlichkeit und erhofft auf diesem Grunde auch für die Zukunft einen steigenden Aufschwung der Anstalt ebenjo sehr in innerer als in äußerer Beziehung. Zu gleicher Zeit soll auch der gesteigerten Bedürfnisse des Turnunterrichtes durch Anstellung einer Hilfsturnlehrerin Rechnung getragen werden. Zu dem Lehrerkollegium trat am 3. August (mit dem Wiederbeginne des Unterrichtes nach den Sommerferien) der neugewählte Oberlehrer Hollmann ein. Damit war der Lehrkörper wieder vollzählig. Doch machte eine ernstliche Erkrankung des Oberlehrers sich schon in den ersten Tagen nach den Michaelistferien wieder die Einrichtung einer neuen Vertretung nöthig, zunächst für das ganze Winterhalbjahr. Auch sonst ist das Unterrichtsjahr nicht ganz ohne Störungen verlaufen. Als Vertretorerinnen waren zu längerer oder kürzerer Aus- hilfe folgende Damen eingekleidet: Fräulein M. Bernhard, Fräulein M. Prohm, Fräulein C. Klutentretter, Fräulein A. Kothke, Fräulein E. von Sodenstern und Fräulein C. Wendel. Zwei ehemalige Mitglieder des Lehrerkollegiums sind im verfloffenen Jahre aus dem Leben geschieden. Am 20. Mai 1897 verstarb zu Königsberg i. Pr. Fräulein Marie Reich, bis zum 1. Oktober 1895 erste wissenschaftliche Lehrerin unserer Anstalt. Im Februar 1898 endete ein jäher Tod das Leben des einflussigen Direktors der Schule Dr. D. Cunerth. Dr. C. war Ostern 1878 als erster wissenschaftlicher Lehrer in den Lehrkörper eingetreten, hatte dann 1885 die Leitung der Anstalt übernommen und war als Direktor thätig gewesen, bis er Anfang 1888 in den königl. Schulaufsichtsdienst übertrat. Am 30. April und 1. Mai wurden die schriftlichen Arbeiten zur Lehrentinnenprüfung angefertigt. Die mündliche Prüfung fand am 4. Mai unter dem Voritze des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Kreiswimer statt. Als Vertreter der königl. Regierung zu Marienwerder wohnte derselben Herr Regierungs- und Schulrath Triebel bei, als Vertreter der kirchlichen Behörde in Vertretung des Herrn General- superintendenten Herr Superintendent Vetter aus Gurst. Die 7 Böglinge des Seminars, die sich der Prüfung unterzogen, erlangten sämmtlich die Berechtigung zum Unterricht an mittleren und höheren Mädchenkulen. Es waren folgende Damen: Luise Klutentretter, Betty Knuth, Elise Wöhl, Emma Kothardt, Elfriede Staats, Meta Stadthaus, Clara Wendel. Außer diesen 7 Damen hatte sich Fräulein Cornelia von Carlowski, die vor der hiesigen Kommission bereits im Jahre 1893 das Zeugniß für höhere Mädchenkulen erworben hatte, nach inzwischen erfolgtem Ueber- tritt zum evangelischen Bekenntniß zu einer Prüfung in der evangelischen Religionslehre gemeldet und erhielt auch für diesen Lehrgang die gewünschte Berechtigung. Die Gesammtziffer der bisher am hiesigen Seminar geprüften Lehrentinnen beträgt 114. Der Gesundheitszustand der

Schülerinnen war den größten Theil des Jahres hindurch gut. Nur die unglücklich milde Witterung während des Januars verursachte manche Salz- leiden, und als dann sogar einige Diphtheritis- fälle bekannt wurden, mehrten sich unter der freudigen Begegnung vor Anfertigung der Ver- säumnisse nicht unerheblich. Rechtzeitig vorge- nommene Desinfektion der betr. Klassen und Säle hat der Weiterverbreitung wirksam gewehrt, und auch die meisten der erkrankten Kinder kehrten schon nach kurzer Zeit genesen wieder in die Schule zurück. Da erkrankte aber in einer im Kellergehöf des Schulgebäudes zur Miethe wohnenden Familie ein Kind an Diphtherie, und nun wurde auf polizeiliche Anordnung am 2. Februar die Schule bis auf weiteres geschlossen. Die Einwohnerfamilie ist dann aus dem Schul- gebäude entfernt und die Wohnung desinfiziert worden, und am 8. Februar, nachdem 5 Schultage ausgefallen waren, konnte der Unterricht wieder beginnen. In der vorletzten Woche vor Schul- schluß zeigte sich eine neue Vermehrung der Er- krankungsfälle; die Schule war daran mit 4 Fällen beteiligt. Da diese sämmtlich der X. Klasse an- gehörten, so wurde auf Anordnung des königl. Kreisphysikus diese Klasse für den Rest des Schul- jahres geschlossen. Die Gesammtzahl der Er- krankungen unter den Schülerinnen während des ganzen Vierteljahres von Weihnachten bis Ostern beträgt 22, also etwa 5 pCt. der gesammten Schülerinnenzahl. Aus den Verfügungen der Be- hörden ist zu erwähnen: Provinzialschulkollegium 6. 12. 97 sendet Abschrift einer Ministerial-Ver- ordnung vom 30. 11. 97: Bei den Lehrentinnen- prüfungen haben unterschiedslos alle Prüflinge ein gewisses Maß technischer Fertigkeit und Ein- sicht in die Methode des Zeichnens, des Turnens und der weiblichen Handarbeiten nachzuweisen. Doch wird damit eine Befähigung als Fachlehrerin für diese Gegenstände nicht erworben. Die Schülerinnenzahl betrug am 1. Mai 1897: 417, davon waren 259 evang., 83 kath. und 75 jüd.; am 1. Februar 1898: 418, davon 264 evang., 84 kath. und 70 jüd. Heimathsverhältnisse: Von den 418 Schülerinnen waren aus: Stadt Thorn 376, Kreis Thorn 25, Provinz Westpreußen 7, Provinz Ostpreußen 5, Provinz Brandenburg 2, Hamburg 1, Rußland 2, zusammen 418. (1895/96: 304 Ein- heimische, 29 Auswärtige, zusammen 333; 1896/97: 339 E., 37 A., zus. 376; 1897/98: 376 E., 42 A., zus. 418.) Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 19. April, vormittags 9 Uhr. Die Anmeldung neuer Schülerinnen nimmt der Direktor für die unterste, die X. Klasse, Sonnabend den 16. April, vormittags von 10-11 Uhr, für die übrigen Klassen der höheren Mädchenkule Montag den 18. April, vormittags von 10-11 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen. Die Aufnahmeprüfung für das Seminar findet in folgender Ordnung statt: schriftlich: Montag den 18. April, vormittags von 10 Uhr ab; mündlich: Dienstag den 19. April, vormittags von 10 Uhr ab.

(Von der Thorer Kredit-Gesell- schaft G. Browe u. Co.) sind in den ersten drei Monaten d. Js. für 912 780 Mark Wechsel angekauft und blieben am Quartalschluß 459 352 Mark im Bestande. Auf Lombard-Konto blieben nach Rückzahlung von 11 160 Mark noch 88 522 Mark gegen Unterpfand ausgeliehen. — Auf Depoiten-Konto blieben nach Rückzahlung von 358 200 Mark noch 296 580 Mark deponirt. — Für das verkaufte Mühlengrundstück Brandmühle sind bis jetzt 824 Mark vereinnahmt und noch 51 Morgens beste Niederungswiesen und Acker zu ver- kaufen. Auf Kassa-Konto sind 3 994 553 Mk. vereinnahmt und verausgabt.

(Kirchenkonzert.) Das gestern Abend in der altstädtischen evangelischen Kirche statt- gefundene Kirchenkonzert hatte zwar wegen des nahen Zusammenfalls mit dem Kirchenkonzert in der Garnisonkirche nur einen mäßigen Besuch, bot aber ebenfalls einen hohen Musikgenuß. Die Hauptnummer bildete eine Komposition des Herrn Organisten Steinwender: Bilder aus der Leidens- geschichte für Orgel und Chor. Herr Steinwender hat diesen schwierigen Stoff mit großem kompo- sitorischen Geschick behandelt. Das Werk besteht aus sieben Sätzen, von denen jeder mit einem bekannten Chormotiv abschließt. Die Aufführung des für die Chorwoche so recht geeigneten Werkes machte einen nachhaltigen Eindruck; namentlich die drei letzten Sätze „Jesus am Kreuz“, „Christi Tod“ und „Die Osterbotschaft“ sind von gelungener Charakteristik und musikalischer Schönheit. Man muß dem vielseitigen musikalischen Talent des Herrn Steinwender, das trotz seiner Blindheit zur Geltung kommt, größte Anerkennung zollen. An Orgel-Solis trug er gestern noch die vier- sätige C-moll-Sonate von Mendelssohn, sowie Gebet von Gold und Abagio a. d. F-moll-Sonate von Mendelssohn vor; letztere beiden Nummern sprachen durch ihren reichen musikalischen Aus- druck besonders an. Außerdem sang Herr Stein- wender mit warmer Empfindung mehrere Tenor- soli: Wüchling von Beethoven, Rezitativ und Arie aus „Elias“ von Mendelssohn und „Mache mich selig, o Jesu“ von Becker, welcher letzteres einen lieblichen vierstimmigen Kinderchor-Kreis ein- unter. Der Chor der altstädtischen Kirche trug unter der Leitung des Herrn Kantor Sich die Passionsmotive „Siehe, das ist Gottes Lamm“ von Prätorius, das Engelzerzett aus „Elias“ und die Ostermotive „Preis und Ehre ihm“ von Spohr vor. Reinheit und Präzision zeichneten diese Chorgesänge wie auch die Chöre in dem Steinwender'schen Werke aus. Es ist erfreulich, daß Kirchenmusikführungen jetzt öfters hier stattfinden. Durch den billigen Eintrittspreis für jedermann zugänglich, dienen sie dazu, den religiösen Sinn in den weiten Bevölkerungskreisen zu festigen.

(Auerlicht billiger.) Von Herrn C. A. Hiller erhalten wir folgende Zuschrift: Ein in Nr. 79 (1. Beilage) Ihres geschätzten Blattes vom 3. April befindlicher Artikel, betr. „Auerlicht billiger“, entspricht nicht den That- sachen. Nur dadurch, daß die Auer-Gesellschaft ihre sämmtlichen gegen die Konkurrenz gerichteten Prozesse, sowohl wegen der Brenner als auch wegen der Glühströmpe verloren hat, ist diese Gesellschaft „gezwungen“, ihre Preise zu er- mäßigen. In dem mir vorliegenden ca. 40 Seiten langen Urtheil des Kammergerichts zu Berlin ist der Auer-Gesellschaft sowohl von der Wissenschaft als auch von Braxis nachgewiesen, daß sie von der Konkurrenz inbetrreff der Brenner als auch Glüh- körper weit überflügelt ist, indem die Konkurrenz ein viel helleres und schöneres Licht aus geringem Thorium und Cerium herstellt als die Gesellschaft nach dem Auerpatente (welches übrigens 1900 abläuft) aus ungerinigtem,

dunkelgelb leuchtendem Thorium herzustellen im Stande ist. Hätte die Auer-Gesellschaft ihre Pro- zesse gewonnen, so wäre sie weder mit ihren Brennern noch Glühkörpern billiger, sondern so- gar theurer geworden, und das gasförmigirende Publikum hätte den Schaden davon gehabt. Mit- hin ist es nur der Konkurrenz zu danken, daß die Auer-Gesellschaft von ihrem „hohen Berde“ hat ablassen müssen.

(Wochenmarktverlegung.) Des Char- freitags wegen findet der zweite Wochenmarkt am Donnerstag statt.

(Verdingungsstermin.) Im Stadt- bauamt stand heute Mittag 12 Uhr Termin an zur Verdingung der Abfuhr des Straßenkehrschutts, des Hausmülls und der Kloake der Stadt und der Bromberger Vorstadt, auf 3 oder auf 2 hinter- einanderfolgende Jahre, und zwar getrennt für die Innenstadt und Bromberger Vorstadt. Es wurden drei Offerten eingereicht: 1) Herr Joseph Mondzejewski-Möcker fordert für die Innenstadt 8390 Mark, für die Bromberger Vorstadt 1560 Mark, zusammen 9950; 2) Herr Fritz Ullmer-Möcker für Innenstadt 9800 Mark, Bromberger Vorstadt 3200 Mark, wenn getrennt vergeben, wenn beide im ganzen 12 500 Mark; 3) Herr Bloch-Schönwalde für Innenstadt 8500 Mark, für Bromberger Vorstadt 2300 Mark pro Jahr.

(Auf der Uferbahn) gingen 2 Waggons mit russischem Spiritus ein, der nach erfolgter Zollabfertigung auf Dampfer „Anna“ verladen wurde.

(Polizeibericht) In polizeilichen Ge- wehrsam wurden 10 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasser- stand beträgt 2,22 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen: Ulrich, Dampfer „Wilhelmine“ mit 500 Zentner diversen Gütern von Königsberg nach Thorn. Abgegangen: Friedrich, Dampfer „Anna“ (leer) im Schlepptau mit 3 beladenen Kähnen von Thorn nach Warschau; Zeis, Kahn mit 145 000 Kgr. Granaten von Thorn nach Spandau. — Die Badeanstalten von Dill und Neimann haben bereits ihren Sommerstandort an der Bazarstraße eingenommen.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,85 Meter.

### Sport.

Die Rudersaison in Berlin ist am Sonntag mit einem großen Anrudern der Ruder- vereine eröffnet worden.

### Mannigfaltiges.

(Eine große Hyazinthenaus- stellung) ist in der Charlottenburger Flora Sonnabend eröffnet worden. An 20 000 Hyazinthen, mehr als 4000 Tulpen und leuchtend gelbe Tazetten und an 1600 der wunderlieblichen, himmelblauen Scilla und Crocus sind ausgestellt.

(Ein Mord) wurde in Hagen i. W. in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an einer Bekamme aus Räckelshausen ver- übt. Der Mörder, ein Schlosser, der sein Opfer durch die Bitte, seiner Frau zu Hilfe zu eilen, aus dem Hause gelockt hatte, ließ sich nach vollbrachter That durch einen Eisenbahnzug überfahren. Es scheint Wahnsinn vorzuliegen.

(Eine Falschmünzwerkstatt) mit vollständiger Ausrüstung hat in Frank- furt a. M. die Polizei am Sonntag aufge- hoben. Ein Lederarbeiter und ein anderer Arbeiter wurden in Kassel bei Mainz bei Ausgabe der falschen Geldstücke verhaftet. Ein dritter Mitschuldiger, ein Kellner, wird noch gesucht.

(Schiffsuntergang.) Der Dampfer „Stad Nieuport“ ist auf der Fahrt nach Antwerpen bei Kingslym mit Mann und Maus untergegangen. 15 Personen sind er- trunken.

(Ueber Schwem m u n g e n) werden aus Südrussland gemeldet. Im Kaukasus sind viele Flüsse aus den Ufern getreten und überfluten das Land. In den an der trans- kaukasischen Bahn gelegenen Städten Ze- katerinow und Kischewa sind über 300 Häuser eingestürzt. Viele Leichen sind bereits aus den Fluten gezogen worden. Der Bahn- verkehr ist gestört.

### Neueste Nachrichten.

Lemberg, 5. April. In Zaluzje zündete der Tagelöhner Szuci gestern Nacht das Haus des Gastwirths Schildba an, weil ihm dieser ein Darlehn verweigert hatte. 2 Töchter des Gastwirths kamen in den Flammen um, die Eheleute erlitten lebensgefährliche Brand- wunden und der Sohn wurde vor Schrecken wahnsinnig.

Paris, 5. April. Senat. Prebst de Launey fragt, weshalb der Justizminister nach dem Verdict der Geschworenen nicht die Streichung Zolas aus der Ordensliste der Ehrenlegion beantragt habe. Der Justiz- minister erwidert, die Affaire Zola sei noch in der Schwebe, die Anfrage sei deshalb verfrüht.

Athen, 5. April. Der Marineminister hat endgiltig seine Entlassung gegeben. Das Portefeuille desselben wird vor dem Minister des Innern provisorisch übernommen werden.

Yokohama, 5. April. Ein großer Theil der Presse und des Publikums dringt in das Kabinet, die aktive Politik angesichts der gegenwärtigen Lage in Ostasien einzuschlagen. Die britische Aktion betreffend Wei-hai-Wei rief Sensation hervor.

Newyork, 5. April. Die „Post“ meldet aus Washington, die Botschaft Mac Kinley's werde darlegen, Spanien habe seine völlige

Unfähigkeit zu regieren, bewiesen; der amerikanische Handel habe Schaden erlitten, die Existenz amerikanischer Besitzungen werde durch die gegenwärtigen Zustände gefährdet. Die Botschaft mache Spanien für den Unfall der „Maine“ verantwortlich; sie mache zwar keinen direkten Vorschlag, aber gebe deutlich der Ansicht Ausdruck, daß eine bewaffnete Intervention die Ordnung und den Frieden wiederherstellen werde. Die Botschaft empfehle nicht die Anerkennung der Unabhängigkeit Kuba's, da die Aufständischen keine an- gemessene Regierungsform eingesetzt hätten. Die Botschaft, welche gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung sei, erkläre, die Ver- einigten Staaten würden alle weiteren Ver- handlungen einstellen und keine Vermittelung annehmen.

Washington, 5. April. Die Mitglieder des Repräsentantenhauses sind heute davon benachrichtigt worden, daß Schiffe nach Havanna entsendet sind, um den amerikani- schen Konsul Lee und die übrigen Konsulats- beamten an Bord zu nehmen. Alle Amerikaner wünschen Kuba zu verlassen. Lee telegraphirte aus Havanna, daß es ihm im Falle der Kriegserklärung unmöglich sei, die amerikanischen Staatsangehörigen vor Sonntag von Kuba zu befördern.

Buenos-Aires, 4. April. Es sind Ver- handlungen eingeleitet worden zur Aufnahme einer inneren Anleihe von 30 Millionen Piastern für Rüstungszwecke.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Börsenbericht.

[6. April] 5. April

Tend. Fonds Börse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-45	216-45
Warschau 8 Tage	216-25	—
Oesterreichische Banknoten	170-10	170-10
Preussische Konjols 3 %	98-—	98-20
Preussische Konjols 3 1/2 %	103-50	103-60
Preussische Konjols 3 1/2 %	103-50	103-60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97-—	97-—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-50	103-60
Westf. Pfandbr. 3 % neufl. II.	93-—	92-80
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	100-30	100-30
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-30	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	101-20	101-20
Fürst. 1 % Anleihe C	25-25	25 35
Italienische Rente 4 %	93-—	93-40
Rumän. Rente v. 1894 4 %	94-50	94-30
Diskon. Kommandit-Antheile	200-—	201-25
Harpener Bergw.-Aktien	177-90	178-25
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Dtb.	103 1/4	103 1/4
Spiritus:		
70er Loko	47-80	48-—
Diskon 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.		
Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

### Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag den 7. April.  
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.  
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 10 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Superintendent Hanel.  
Garnison-Kirche: nachm. 5 Uhr Abendmahl für Familien der Militärgemeinde: Divisionspfarrer Becke.  
Evangelisch-lutherische Kirche: nachm. 6 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Superintendent Rehm.  
Mädchenkule zu Moder: abends 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Heuer.  
Evangelische Kirche zu Podgorz: abends 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pfarrer Endemann.  
Evang. Gemeinde Lufkau: vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl.

Freitag, 8. April 1898. (Charfreitag.)  
Altstädtische evangelische Kirche: morg. 6 1/2 Uhr Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl. Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowits. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für das städtische Armenhaus.  
Neustädtische evangelische Kirche: morg. 7 Uhr gemeinsame Beichte u. Abendmahlsfeier: Super- intendent Hanel. — Vorm. 9 1/2 Uhr Super- intendent Hanel. Nachher Beichte und Abend- mahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Heuer. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.  
Garnison-Kirche: vorm. 10 1/2 Uhr Divisionspfarrer Becke. Nachher Beichte und Abendmahl.  
Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr: Vorlesung der Leidensgeschichte und hl. Abend- mahl: Superintendent Rehm. — Nachm. 3 Uhr Kandidat theol. Klinglaff.  
Baptisten-Gemeinde, Vetsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.  
Mädchenkule zu Moder: vor- und nachm. kein Gottesdienst.  
Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Meher. — Nachm. 3 Uhr Derselbe.  
Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl. — Nachm. 3 Uhr Liturgischer Gottesdienst.  
Bethaus zu Neffau: nachm. 3 Uhr Kandidat Hoff- mann aus Lüz.  
Evang. Gemeinde Lufkau: vorm. 10 Uhr Gottes- dienst. Nachher Beichte und Abendmahl.  
Schule zu Grastode: nachm. 3 Uhr Außen- gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl.  
Enthaltensamkeits-Berein zum „Weißen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemein- deschule) Charfreitag nachm. 3 1/2 Uhr Gebets- versammlung mit Vortrag.

7. April. Sonn-Aufgang 5.28 Uhr.  
Mond-Aufgang 8.18 Uhr.  
Sonn-Unterg. 6.49 Uhr.  
Mond-Unterg. 5.3 Uhr.



Provinzialnachrichten.

Culm, 5. April. (Schulberichte.) Nach dem Jahresberichte des königlichen Gymnasiums hatte dasselbe am 1. Februar d. J. 340 Schüler. Davon waren 266 katholisch, 56 evangelisch und 18 jüdisch, 104 einheimische, 235 auswärtige und 1 Ausländer. Das Zeugnis für den Militärdienst erhielten Oitern v. J. 33 Schüler, von diesen gingen 4 zu einem praktischen Berufe über. Zu Michaelis v. J. bestanden 8, zu Oitern d. J. 29 Abiturienten die Abgangsprüfung. Von diesen sammelten Abiturienten studierten 17 Theologie, 7 Jura, 4 Medizin, 2 Philologie, 2 das Baufach, 1 das Fortfach, 1 Chemie, 1 widmete sich dem Kaufmannsstande und 2 wählten die militärische Laufbahn. Die Krankenkasse schließt mit einem Paarbehalte von 1850,11 Mk. ab. Die Gymnasial-Bittmentasse hatte am 31. Dezember 1897 ein Vermögen von 3948,67 Mk. — Das königliche Realprogymnasium zählte am 1. Februar d. J. 66 Schüler; davon waren 46 evangelisch, sieben katholisch, 13 jüdisch, 49 einheimisch, 16 auswärtig und 1 Ausländer. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Oitern d. J. 4 Schüler. Die Vorschule wurde von 74 Schülern besucht.

Aus der Culmer Stadtniederung, 5. April. (Erinerung an das Jahr 1806.) Kürzlich ging durch die Presse eine Notiz, in welcher im Anschluß an die historische Thatsache, daß im Jahre 1806 von dem Besitzer Abraham Nidelsche Ehepaare aus Jamrau dem Könige Friedrich Wilhelm III. in Graudenz 3000 Friedrichsdor überreicht worden sind, mancherlei Märchen aufgestellt wurden. Auf Grund von Nachforschungen bei den ältesten Personen der Umgegend, sowie schätzenswerther Mittheilungen der verwitweten Frau Lehrer Nathsmann-Christburg, die aus dem betreffenden Grundstücke in Jamrau stammt, deren Großeltern das Nidelsche Ehepaar waren, ist folgendes festgestellt worden: Die dreitausend Friedrichsdor (à 17 Mark) waren nicht ein Geschenk der Gemeinde Jamrau, sondern von der Wonnontengemeinde Schöneberg, die sich über die ganze Stadtniederung ausbreitete, zusammengekauft, wahrscheinlich zum Dank dafür, daß die Wonnonten damals von Kriegsdienst verschont geblieben. In den meisten Schulbüchern wird gesagt, daß diese Summe in besserer Zeit wieder zurückgezahlt worden ist. Dies ist jedoch eine historische Unrichtigkeit. Allerdings hat der König nach einer schweren Schädigung vieler Väter durch eine Kinderkrankheit den Gemeinden Geld zum Ankauf neuer Kindviehs überwiesen. Die Bauersfrau hat außer der Butter auch Äpfel (nicht Birnen, wie in der Notiz gesagt wurde, — der auf dem Grundstück stehende Birnbaum kann höchstens ein Alter von 60 bis 70 Jahren haben), die aus einem Garten der Eichwalderstraße stammten, der Königin Luise überreicht. Das Tuch, welches die Königin Luise der Frau N. schenkte, hat sie nicht von der Schulter genommen, sondern aus einem Geschäfte in Graudenz holen lassen. Die Bauersfrau soll sich jedoch nicht lange des Besizes des Tuches erfreut haben, denn sie soll von einer Graudenger Kleiderfrau um dasselbe gewirrt worden sein. Die geriebene Geschäftsfrau redete der Bäuerin ein, sie solle das Tuch nur nicht nach Hause nehmen; denn wenn die bald heranrückenden Franzosen es erführen, würde es ihr und ihrem Saute schlecht ergehen, sondern es ihr in Verwahrung geben. Die Bauersfrau soll das Tuch nicht wiedergehen haben. Andere wollen behaupten, daß das Tuch bei einem großen Brande in Jamrau verbrannt ist. Die erste Schrift, in welcher von dem Geschenk der 3000 Friedrichsdor erzählt worden ist, soll schon mancherlei Unrichtigkeiten und Uebertreibungen enthalten haben.

Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze, 4. April. (Unternehmer für Kartoffellieferungen nach England) bereiten zur Zeit den Graudenz und Culmer Kreis und kaufen große Posten Kartoffeln auf, die sie mit 3,30 Mark für den Zentner bezahlen.

Neuenburg, 3. April. (Der plötzliche Tod des Bischofs Redner) hat in Neuenburg allgemeine Theilnahme gefunden, ist er doch der größte Sohn Neuenburgs. Als der Bischof 1888 und 1895 dort zur Firmung war, freute er sich über den Empfang, den seine Vaterstadt ihm bereitet hatte, in die er so gerne kam. Er hat dann auch einige noch lebende Jugendfreunde besucht; ebenso stattete er dem Grabe seiner Mutter auf dem evangelischen Kirchhofe einen Besuch ab, die evangelische bis zu ihrem Ende geblieben war.

Belpin, 5. April. (Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Bischof Dr. Redner) treffen morgen früh Oberpräsident von Gözler, die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder und andere hohe Beamte hier ein.

Stargard, 5. April. (Zu der hiesigen Haushaltungsschule) ist im Laufe des nun beendeten Schuljahres an 37 Donnerstagen Unterricht erteilt worden. Am Unterricht nahmen 18 Mädchen der 1. Mädchenklasse theil. Die Ausgaben für die Haushaltungsschule haben im Schuljahre 111 Mk. betragen.

Marienburg, 4. April. (Das Komitee für den Luzus-Pferdemarkt) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die Lotterie in diesem Jahre erst im September stattfinden kann, den Luzus-Pferdemarkt nicht im Mai, sondern im September, und zwar in der Zeit vom 12. bis 14. Septbr. d. J. abzuhalten.

Stargard, 5. April. (Ueberfahren.) Die elektrische Straßenbahn hat heute Mittag auf dem Auenberg ein Arbeiter überfahren und sofort getödtet.

Zoppot, 2. April. (Gar sonderbare Sicherheitsbeamte) scheinen hier angestellt zu werden, wie sich aus einer in der „Danziger Zeitung“ mitgetheilten Gerichtsverhandlung ergibt. Angeklagt war der Nachtwächter Haß wegen Mißhandlung. Derselbe ist bereits, wie das Gericht feststellte, viermal vorbestraft und zwar einmal wegen Körperverletzung mit einer Woche Gefängnis, wegen desselben Vergehens mit einem Monat Gefängnis, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit drei Monaten Gefängnis und wegen Körperverletzung mit 10 Mark Geldstrafe. Sein neuestes Vergehen bestand darin, daß er in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober drei Heizer der elektrischen Centrale in Zoppot, die auf dem Wege nach ihrer Behausung begriffen waren, ohne jeden ersichtlichen Grund anfiel und einem derselben mit dem Säbel über den Arm schlug, ohne ihn jedoch erheblich zu verletzen. Die drei Angegriffenen haben dann die Strafanzüge erstattet. Haß stellte die Behauptung auf, daß er von den dreien angegriffen sei und in der „Nothwehr“ zum Säbel gegriffen habe. Das wurde aber gründlich widerlegt. Als Zeuge wurde auch ein Kollege des Angeklagten, ein anderer Zoppoter Wachtmann, vernommen. Von dessen Vereidigung mußte aber der Gerichtshof Abstand nehmen, weil er wegen Meineids eine einjährige Zuchthausstrafe erlitten hat. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten und die Sachlage sechs Monate Gefängnis gegen Haß. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Verathung auf eine Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Aus der Provinz, 5. April. (Westpreussischer Butterverkaufsverband.) Auf dem westpreussischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstage, welcher dieser Tage zu Marienburg abgehalten wurde, referirte Herr Suhr-Steinfeld über den westpreussischen Butterverkaufsverband. Der Verband umfaßt zur Zeit 56 Mitglieder mit 9800 Rübhen gegen 4800 im Vorjahre. Der Umsatz betrug 6000 Zentner Butter gegen 4730 Zentner im Vorjahre. In Käse wurden 145 Zentner im Werthe von 7450 Mark produziert. Im allgemeinen verhielt sich das Jahr 1896 in Bezug auf den Umsatz zum Jahre 1897 wie 100 : 128. Ein guter Markt für den Vergleich mit anderen Verbänden sei der Markt, daß im Jahre 1897 der große Verband „Kleblatt“ in der Uckermark einen Preis von 102 Mark erzielte, der westpreussische einen solchen von 101,83 Mark und der pommerische einen solchen von 99,75 Mk., Westpreußen steht demnach in der Mitte. Bei dieser Gelegenheit kam auch der Wunsch des norddeutschen Butterverkaufsverbandes, der seinen Sitz in Rummern hat, zur Sprache. Die Versammlung nahm einen anderen Standpunkt ein wie die Landwirtschaftskammer in ihrer letzten Sitzung und beschloß folgende Resolution: „Es ist wünschenswerth, daß die Butterverkaufsverbände in den einzelnen Provinzen selbstständig bleiben und ein späteres Zusammengehen angestrebt wird.“

Allenstein, 2. April. (Mit seiner Injektionsplage) hat das Jahr 1897 den Fortschritten des Kreises vielen Schaden gebracht. Nach den Zusammenstellungen sind allein an siebzehn Millionen Meißel gefangen worden. Die Kosten für die Injektionsvergiftung beliefen sich im Kreise zusammen auf 6606,24 Mk.

Bromberg, 4. April. (Nicht befristete Kommunalsteuer.) Die städtischen Behörden hatten pro 1898/99 (wie im Vorjahre) die Erhebung einer Kommunalsteuer von 125 pCt. Zuschlag zur Einkommen- und 135 pCt. der Realitäten beschlossen. Der Bezirksauschuss hat indeß diese Besteuerung nicht genehmigt und dringt auf eine weitere Herabsetzung der kommunalen Einkommensteuer. Es soll daher die Biersteuer auf Tapet gebracht werden.

Köslin, 5. April. (Todesfall.) Der Landtags-Abgeordnete von Unruh (kon.) ist gestorben.

Totalnachrichten.

Thorn, 6. April 1898. — Personalveränderungen in der Armee. Im Sanitätskorps: Dr. Bischoff, Unterarzt vom Gren.-Regt. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, unter Verletzung zum Inf.-Regiment von Borcke (4. Pom.) Nr. 21, zum Militärarzt 2. Klasse befördert. Militär-Jurist: Beamte: Büchner, Militärgerichtsaktuar, von Thorn nach Spandau versetzt.

(Deutsche Kolonialgesellschaft.) Der Präsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, erläßt in der „Deutschen Kolonialztg.“ folgende Declaration: „Die Flottenvorlage ist vom Reichstage in dritter Lesung angenommen, und es ist damit der deutschen Wehrkraft zur See für eine Reihe von Jahren eine feste Entwicklung gesichert. Die Annahme des Flottengesetzes bedeutet ein Ereignis, dessen volle Wirkung für die deutsche Kolonisation erst in der Zukunft in der Erscheinung treten wird. Es ist mir ein Bedürfnis, allen Mitgliedern der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, welche den Beschlüssen der vorjährigen Münchener Hauptversammlung gemäß an der Verbreitung des Verständnisses für die Bedeutung der deutschen Wehrkraft zur See mitgewirkt und dadurch ihren Theil zu dem erreichten Erfolge beigetragen haben, meinen Dank auszusprechen.“

(Falsche Zweimarkstücke) sind in letzter Zeit wiederholt in den Verkehr gebracht und angehalten worden. Dieselben tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1883 und das Zeichen A., Hauptkennzeichen sind die bläuliche Farbe und der fettige Glanz.

(Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Für die Osterfeiertage hat die Direktion des Schützenhauses wieder einmal ein interessantes Spezialitäten-Programm zusammengestellt, worauf wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Zuerst ist die Pantomimengesellschaft Varetz zu nennen, eine aus 4 Personen bestehende Truppe, welche eine irdrollige Pantomime ausführt, die sich in unserem Kolonialgebiet in Ostafrika abspielt und den Titel: „Ein Morgen in Ostafrika“ führt. In der Pantomime ist eine so große Fülle von burlesken Szenen zusammengestellt, daß des Lachens kein Ende ist. Ferner erwähnen wir den renomirten Equilibristen Mr. Couchas vom Olympia-Riesen-Theater in Berlin, welcher in seiner Arbeit eine große Anzahl neuer und verblüffender Tricks ausführt. Die Roths, ein deutsch-amerikanisches Duettistenpaar mit einem eigenartigen Original-Repertoire, dürfen durch

ihre klangvollen, kräftigen Stimmen und originellen Vorträge auch hier großen Erfolg erzielen. Außerdem sind für den gefanglichen Theil noch eine internationale Soubrette, Fräulein Wakau, eine feurrige Ungarin, sowie der Tanz- und Grotesk-Humorist Herr Petri engagirt. Auch wollen wir noch den Mr. Jack, einen phänomenalen Kopf-equilibristen, erwähnen, welcher seine außerordentlichen Produktionen auf einer zolldicken Eisenfange, frei auf dem Kopfe stehend, ausführt.

r. Podgorz, 5. April. (Verschiedenes.) Zum Zwecke der Kontrolle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt wird der Kontrolbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Westpreußen, Herr Jollenkopf, voraussichtlich am 13. April er. hier eintreffen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, dem Kontrolbeamten alle zur Kontrolle erforderlichen Angaben zu machen und die Karten, sowie sonstige Revisions-Material zur Einsicht vorzulegen, anderenfalls Geldstrafen bis zu 300 Mark festgesetzt werden können. — Vor wenigen Tagen ging ein Arbeiter aus dem Neffener Amtsbezirk nachts in angetrunkenem Zustande nach Hause. In Schließmühle taumelte er in den Teich, aus dem er sich aber noch selbst herausretten konnte. — Am gestrigen Tage erlitt ein hiesiger Eisenbahnbureaubeamter beim Holzhaufen einen Unfall. Ein abfliegendes Stück Holz verletzte das rechte Auge derart, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Mannigfaltiges.

(Der Trompeter von Mars-la-Tour) ist zur großen Armee einberufen worden. Der frühere Stabstrompeter des Kürassier-Regiments Nr. 1 in Breslau, zuletzt Blasinstrument in Schwientochlowitz, Herr Frits Grube, ist plötzlich einem Gehirnschlage erlegen. Dem Verstorbenen, der an dem Feldzuge 1870/71 mit theilnahm und hierbei für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, wurde bei Mars-la-Tour während des Blasens die Trompete von einer Kugel durchbohrt. In ergreifenden Versen hat Ferdinand Freiligrath den denkwürdigen Vorfall besungen. Das Instrument befindet sich noch gegenwärtig im Regimentskassino zu Breslau. Grube war nach seinem Abgange vom Regiment viele Jahre als Beamter auf der Paulshütte thätig und hatte dann später das Bahnhofs-Hotel in Rosdzin-Schoppin gepachtet.

(Frecher Einbruch.) Ein überaus frecher, Aufsehen erregender Einbruch ist in Berlin in der Fabrik von C. Tobler in der Nacht zum Sonnabend verübt worden. Vier Einbrecher überwältigten und knebelten den Wächter, und während einer von ihnen den Hilflofen mit dem ihm abgenommenen geladenen Revolver bewachte, gelang es den anderen nach schwerer, dreistündiger Arbeit, einen Geldschrank zu spalten, ihm 5300 Mk. zu entnehmen und zu entkommen. Erst am Morgen wurde der geknebelte Wächter gefunden. Sämmtliche Einbrecher waren maskirt und wußten genau mit der Dertlichkeit und den Verhältnissen Bescheid. Das originellste dabei ist, daß sie den Einbruch mit in der Tobler'schen Fabrik selber angefertigten Instrumenten verübten.

(Zur Errichtung eines Bürgerdenkmals) in Molmerzwende am Harz hat sich in Sangerhausen ein Komitee gebildet, das einen Aufruf um Beihilfen erläßt. (Ein Steckbrief) ist hinter dem früheren Direktor des Berliner Belle-Alliance-Theaters, Charles Maurice, erlassen worden. Maurice wurde, wie wir seiner Zeit mittheilten, wegen verschiedener Unrechlichkeiten zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurtheilt und ist flüchtig geworden. Er dürfte sich nach Australien gewandt haben, wo seine Familie lebt.

(Ein tapferer Prinz.) Der Graf von Turin (derselbe, der im vergangenen Jahre den Prinzen Henri von Orleans so gründlich abführte) wohnte kürzlich dem Pferde-Rennen in Bracciano bei. Auf einmal wurden die Pferde einer zweispännigen Kutsche sehen und rannten nach dem Zuschauerplatz für Fußgänger hin. Der Prinz warf sich den Pferden entgegen, faßte sie geschickt und kräftig am Gebiß und brachte sie zum Stehen. Die Zuschauer brachen in Beifallsrufe aus, und der König umarmte und küßte den Prinzen vor allem Volk.

(Die preussische Armee von 1848) schildert der einfrige General-Adjutant Kaiser Wilhelms I., Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, in seinen Erinnerungen folgendermaßen: „Es war viel Biederkeit, Pflichtgefühl und Berufstreue unter den Offizieren vorhanden. Aber eigenes Streben gab es wenig. Ja, wer solches zeigte, ward als „Streber“ verhöhnt und verpöndet und ließ es lieber. — Ein 33jähriger Friede mit seinem alljährigen Einerlei, mit „des Dienstes ewig gleich gestellter Uhr“, mit äußerst langsamem Avancement (Sekondelieutenants, die 18 Jahre lang diese Charge bekleideten, gab es im Garde-

forz genug, in anderen Truppentheilen feierten Sekondelieutenants sogar ihr 25jähriges Dienstjubiläum) hatte es dahin gebracht, daß man mechanisch das Befohlene that, nie über den Zweck desselben nachdachte und in einer guten Herbstparade die Krone seiner Thätigkeit gab. Daß der Dienst langweilig war, verstand sich von selbst, dazu war es Dienst; keine Freuden suchte man nach dem Dienst. Gedanken im Dienst, Anregung des Geistes, Freude an der Thätigkeit, das kannte der Lientenant damals nicht. Die Potsdamer Garnisonuhr schlug und läutete das Lied:

„Neb' immer den Parademarsch  
Bis an Dein kühles Grab  
Und weiche keinen Finger breit  
Von Deiner Richtung ab.“

Jetzt aber, wo das Lob für eine Parade der Bürgerwehr zuviel, die sich nicht jahrelang gequält hatte, wo nach vollbrachter Pflicht harter Tadel erfolgte, kam in das Offizierkorps das Bewußtsein, daß es noch eine andere Thätigkeit geben müsse, welche das Heer groß mache, als das ewige Einerlei des Exerzierens. Es wurden fast alle zum Nachdenken gebracht, und mancher ist dadurch zur Arbeit und zum ernsten Studium angeregt worden. Die Armee, wie sie vor 1848 war, hätte sich gewiß ebenso brav, vielleicht noch tapferer geschlagen, als die Armee von 1866 und 1870. Sie würde im Parademarsch, genau gerichtet, in den Tod gegangen sein, mit klingendem Spiel, wie die Garben von 1814 beim Sturm auf den Montmartre, aber ob sie auf diese Art von Selbstmord einer kriegsgewohnten Armee, wie die französische, gegenüber den Sieg davongetragen haben würde, das muß mit vollem Recht bezweifelt werden. So hatte diese schwere Zeit von 1848 ihr gutes für uns und trug ihre Früchte.“

(Französin, Deutsche und Engländerin.) Ein Engländer macht über die Eigenschaften der Französin, der Engländerin und der Deutschen folgenden interessanten Vergleich, mit dem selbstgefälligen Bemerkung, daß er ein gründlicher Kenner sei. Die Französin heirathet ihm zufolge aus Mitleiden, die Engländerin aus Herkommen und die Deutsche aus Liebe. Die Französin liebt flitterwochenlang, die Engländerin lebenslang und die Deutsche ewig. Die Französin führt ihre Tochter auf den Ball, die Engländerin in die Kirche, die Deutsche aber die ihre in die Küche. Die Französin hat Geißt, die Engländerin Verstand und die Deutsche Gemüth. Die Französin bußt sich mit Geißeln, die Engländerin ohne Geißeln, die Deutsche kleidet sich. Die Französin schwächt, die Engländerin pricht, die Deutsche plaudert. Die Französin giebt ihr eine Rose, die Engländerin eine Dahlie, die Deutsche ein Vergißmichnicht. Die Französin hat eine Zunge, die Engländerin einen Kopf, die Deutsche hat ein Herz. Wenn der Engländer ein so großer Kenner ist, wie er sagt, dann haben sich die deutschen Frauen nicht zu beklagen. Jedenfalls aber ist der Urheber dieser Abergläubnisse kein Franzmann, auch kein spleeniger Engländer, sondern ein sehr frauenfreundlicher Germane gewesen.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Wartmann in Thorn.

Table with 4 columns: Getreidepreis-Notirungen, Getreide, Preis, and other columns. Includes sub-table for 'Getreidepreise der preussischen Landwirtschaftskammern'.

Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse von Dienstag den 5. April 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelseten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758-772 Gr. 194-196 Mk. bez., inländ. bunt 697-750 Gr. 170-189 Mk. bez., transito bunt 713-721 Gr. 146-147 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 634 Gr. 108 1/2 Mk. bez. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde-107 Mk. bez. Bicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 100 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 136 Mk. bez. Roggen per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: stetig. Rendement 88 1/2 % Transithausfranko Neufahrwasser 8,87 1/2 Mk. Sd., Rendement 75 1/2 % Transithausfranko Neufahrwasser 6,85 Mk. bez. Königsberg, 5. April. (Spiritusbericht.) Pro 1000 Liter pCt. Zufuhr 35000 Liter, unverändert. Loko 70 er nicht kontingentirt 45,50 Mk. Br., 44,50 Mk. Sd., 44,70 Mk. bez., April nicht kontingentirt 46,00 Mk. Br., 44,30 Mk. Sd., — Mk. bez.

**J**edem, der am Magen leidet, theile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden und wie ich ungeachtet meines hohen Alters u. meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

F. Pröve, pens. Kgl. Beamter, Hannover, Weißekreuzstr. 10.

**Gummi-Tischdecken** und **Küchen-Auflegerstoffe** empfiehlt **Erich Müller Nachf.**

**Gestempelte Kupfer** in allen Größen, Paar von 12-50 Mk. stets vorrätig. In Gold plattiert Paar von 3-8 Mk. unter Garantie für Haltbarkeit. Alle anderen Goldwaaren, wie Herren- und Damenringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder etc. in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

**Louis Joseph**, Uhren, Goldwaaren, Brillen, Seglerstraße.

Feuer- und diebstahrsichere **Geldschränke** (der Mantel aus einem Stück gebogen) mit neuem Patentschloß, liefert billigst **Georg Doehn**, Schlossermeister, Araberstraße.

**Hochstämmige Rosen** in großer und schönster Auswahl, nach meiner Wahl pro Stück 1 Mk., 20 Stück 18 Mk.

**Diverse Nadelhölzer**, Alleebäume, Trauerbäume und Zierkränzer, Erdbeer- u. Spargel-Pflanzen sowie

**Obstbäume** aller Art offerirt billigst **M. Templin**, Baumhülle, Giffomitz-Chorn. Galtestelle der Weichselstädtebahn.

**Oberndorfer Futterrübenjamen** billigt zum Verkauf in **Domaine Steinau** bei Laner.

Mein großes Lager in modernen und geschmackvollen

**Tapeten** und **Borden, Pappmachee-Hohlkehlen und Kassetten** empfehle zu billigen Preisen. **L. Zahn**, Schillerstraße 12.

**D. Körner** Sarg-Magazin, Bäckerstr. 11, empfiehlt

**Holz- und Metall-Särge** in allen Größen und Preislagen.

**Lose**

zur **Königsberg. Pferde-Lotterie**, Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4p. Vanbauer, à 1,10 Mark,  
zur **21. Stettiner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 17. Mai cr., à 1,10 Mark,  
zur **3. Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 8. Juni cr., à 3,30 Mark  
sind zu haben in der Expedition der „Chorner Presse“.

## Für die Festwoche!

Von Montag ab offerire:  
**Süßen Ungarwein vom Fass,** per Liter Mk. 1,80.  
**Samos, griechisch. Süßwein vom Fass,** per Liter Mk. 1,50.

(Dem süßen Ungarwein fast gleichkommend)  
**Rothwein vom Fass** per Liter 90 Pf.

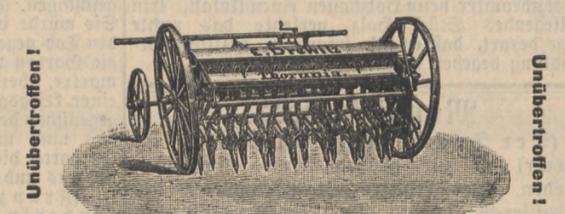
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager von Flaschenweinen:  
**Nothwein von 70 Pf., Moselwein von 65 Pf.** an excl. Glas.

**Spezialität:**  
**Stachelbeersekt.**  
Feine Cognacs und Rums

halte zu sehr billigen Preisen empfohlen.  
**Ed. Raschkowski,** Neustädtischer Markt 11.

## Stahlrahmen-Kultivatoren.

Neuestes, vollkommenstes Ackergeräth.  
Schält, stürt, lockert, reißt, wühlt, reinigt das Land gründlich von Quacken.



**Thormia-Drillmaschinen** mit Säeapparat nach dem System der vorzüglichsten **Thornor Getreide-Breitsäemaschine.**

Vorrätig in allen gangbaren Breiten von 1 1/2 bis 3 Meter; breitere auf vorherige Bestellung.  
Zur Frühjahrbestellung empfehle alle sonstigen Ackergeräthe in bekannter Ausführung und Güte.

**E. Drewitz, Thorn.**

Preislisten und Prospekte portofrei u. unentgeltlich.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin  
**P. Trautmann-Thorn,** Tapezier und Dekorateur, Gerechtestrasse 11 u. 13.

Fortzugshalber stehen **Wirtschafts-Gegenstände** zum Verkauf. **W. Moder**, Thornersstr. 38, 1 Tr.

**Bachobst**, gemischt aus Birnen, Äpfeln u. Pfäumen, **P. Begdon**, der Pfd. 22 Pf.  
**Ein Thorweg** von 1000 zu verkaufen Heiliggeiststraße 19.

## Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehle ich Ihnen  
**„Salem Aleikum“.**

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:  
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 = 4 Pf., Nr. 5 = 5 Pf., Nr. 6 = 6 Pf., Nr. 8 = 8 Pf., Nr. 10 = 10 Pf. per Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:  
„Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik Yenidze in Dresden.“

Salem Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Niederlagen nur in den besseren Cigarren-Geschäften.

Zu haben bei  
**Gust. Ad. Schleh, Breitestr. Nr. 21.**

## Das Spezial-Geschäft

von Fabrikaten aus der Fabrik von **A. L. Mohr**, Altona-Bahrenfeld, Inhaber: **Th. Dänke**, Gerechtestrasse 16, empfiehlt:

**Allerfeinste Margarine, Marke FF**, im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Butter, à Pfd. 60 Pf., Marke II à Pfd. 55 Pf., Marke III à Pfd. 50 Pf. Garantirt reines **Schweineschmalz**, à Pfd. 45 Pf., desgleichen ausgebraten mit Äpfeln und Zwiebeln à Pfd. 40 Pf.

**Mohren-Cacao**, garantirt rein und im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten deutschen und holländischen Cacao-Sorten, à Pfd. 180 Pf.

**Mohren-Chocolade**, garantirt rein Cacao und Zucker, von gleicher Güte, wie alle anderweitig angebotenen theueren Sorten, 8- und 4rippig, pro Rippe von ca. 23 gr 5 Pf., pro Pfd. 100 Pf.

**Geröst. Kaffee** in Original-Packungen, naturell oder nach Bonner Art geröstet, Nr. 1 3 5 6 Perl pro Pfd. 120 140 160 180 160 Melange (halb cand., halb naturell) 120 Pf., lose in allen Preislagen von 100 Pf. an bis 160 Pf.

Sämmtliche Artikel werden in stets frischer Waare verabreicht.

## Pelzsachen,

auch **Wolfsachen** etc. werden nach langjährigen fachmännischen Erfahrungen in eigens dazu passenden Räumen zur Conservirung, unter Garantie-schein gegen Motten- und Feuerschaden, angenommen.

**C. Kling, Kürschnermeister,** Breitestraße 7, Eckhaus,

Nur Handarbeit.

**Julius Dupke**, Brückenstr. 29, Zuh. Rosenfeld, Brückenstr. 29 empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuwaren** jeder Art zu den billigsten Preisen. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Eigenes Fabrikat

## Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als **bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.** **Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Einige Klavierstunden** wünscht noch zu ertheilen. **Olga Salomon**, Culmerstr. 6, II. Etg.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke. **Al. Wohnung** 3. v. Breitestraße 30.

**Möbl. Zim.** mit Kaffee von sofort zu vermieten. Seglerstraße 7.  
**M. B. v. v. Gerechtestr. 26, III. v.**  
**Möblirte Wohnung z. verm.** Bäder u. Copernicusstr.-Ecke 19, I.  
**Ein gut möbl. Zim.** nebst Kabinett v. sofort z. verm. Copernicusstr. 20.  
**Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Culmerstr. Nr. 15, I.

**Möblirtes Zimmer** mit sep. Eingang zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Hochherrsch. Wohnung** von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sofort zu vermieten. **Wilhelmstadt, Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.**

**Herrsch. Wohnung**, 3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von sofort zu vermieten. **W. Busse.**

**Herrsch. Wohnung**, 2. Etage, 7 hohe, geräumige Zimmer, Badeeinrichtung u. allem Zubehör, sowie Pferdestall, verkehrshalber sofort zu vermieten. Näheres **Bachstraße 17, I.**

**1. Etage**, 7 große Zimmer, nebst allem Zubehör, eb. Pferdeställen und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

Zu meinem Hause, Brückenstraße Nr. 11, sind noch **herrsch. Wohnungen** von 7 Zimmern und allem Zubehör, komfortabel eingerichtet, Gas- und Badeeinrichtung, per sofort zu verm. **Max Pünchera**, Strobandstraße 5.

## Fahrräder

werden sauber emailirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

**Th. Gesicki, Mechaniker**, Thorn, Grabenstraße 14. (Einzige Spezialreparaturwerkstatt Thorn's).

## Hausbesitzer-Verein.

**Wohnungsanzeigen.** Genare Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

Lad. m. Wohn., 1800 Mk. Seglerstr. 22.  
6 Zim., 1. Et., 1800 Mk. Culmerstr. 22.  
7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Seglerstr. 22.  
6 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Baderstr. 6.  
6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Wellien- u. Ulanenstr.-Ecke.  
8 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altf. Markt 27.  
5 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Schulstraße 21.  
5-8 Z., Pt. u. 1. Et. Brombergerstr. 96.  
5 Zim., Pt., 925 Mk. Wellienstr. 89.  
6 Zim., 2. Et., 900 Mk. Culmerstr. 22.  
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.  
6 Zim., 1. Et., 850 Mk. Baderstr. 43.  
9 Zim. u. Pferdestall, 2. Et., 800 Mk. Hoffstraße 7.

5 Zim., 2. Et., 800 Mk. Schulstr. 20.  
5 Zimmer, 800 Mk. Brombergerstr. 35.  
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk. Breiterstr. 17.  
6 Zim., 800 Mk. Brückenstraße 8.  
6 Zimmer, 750 Mk. Brombergerstr. 41.  
Schlosserverstr., 750 Mk., Marienstr. 13.  
4 Zimm., 1. Et., 750 Mk. Gerstenstr. 8.  
5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Culmerstr. 10.  
6 Zim., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.  
5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.  
3 Zim., 1. Et., 550 Mk. Hohestr. 1.  
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.  
5 Zim., Pt., 540 Mk. Brombergerstr. 45.  
3 Zim., 2. Et., 530 Mk. Hohestr. 1.  
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.  
4 Zim., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.  
4 Zimm., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.  
4 Zim., Pt., 480 Mk. Brombergerstr. 45.  
3 Zim., 1. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.  
4 Zim., 1. Et., 420 Mk. Altf. Markt 27.  
3 Zim., 2. Et., 400 Mk. Culmerstr. 28.  
Lagerkeller, 400 Mk. Klosterstraße 1.  
5 Zim., Pt., 400 Mk., Wellienstr. 137.  
5 Zim., Pt., 380 Mk. Parstraße 6.  
4 Zim., 3. Et., 380 Mk. Altf. Markt 27.  
3 Zim., 1. Et., 360 Mk. Gerberstr. 13/15.  
4 Zim., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 22.  
2 Zim., 2. Et., 360 Mk. Altf. Markt 27.  
3 Zim., Erdgesch., 350 Mk. Brauerstr. 1.  
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke.

3 Zim., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 2.  
3 Zim., Pt., 300 Mk. Gerberstr. 13/15.  
1 Zim., 1. Et., 300 Mk. Altf. Markt 20.  
2 Zim., 2. Et., 300 Mk. Baderstraße 2.  
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerstenstr. 8.  
2 Zim., 2. Et., 240 Mk. Baderstr. 4.  
2 Zim., 1. Et., 235 Mk. Marienstr. 13.  
1 Zim., Erdgesch., 210 Mk. Jakobstr. 17.  
2 Zim., 2. Et., 135 Mk. Wellienstr. 88.  
2 Zim., Pt., 120 Mk. Katharinenstr. 43.  
2 Zim., 3. Et., 40 Mk. Schillerstr. 8.  
2 m. Zim., 2. Et., 34 Mk. Bachstr. 15.  
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.  
1 m. Zim., Pt., 30 Mk. Culmerstr. 11.  
1 möbl. Z., Pt., 25 Mk. Strobandstr. 20.  
1 Furladen, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 40.  
1 Comptoir, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 4.  
1 möbl. Z., 1. Et., 20 Mk. Breiterstr. 25.  
1 mbl. Z., 2. Et., 18 Mk. Katharinenstr. 7.  
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.  
2 Z., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.  
1 Pferdestall, Schulstraße 20.  
1 Pferdestall und Remise Schulstr. 21.  
1 Pferdestall Mauerstraße 19.

**Eine Wohnung**, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist verkehrshalber von sofort in meinem Hause, **Schulstraße Nr. 11**, zu vermieten. **Soppart.**

**1. und 2. Etage**, je 6-7 Zimmer, Badestube und Zubehör, eb. Pferdestall und Wurschensstube, im Neubau **Brombergerstraße 78** sofort zu vermieten.  
**1. Etage**, 4 Zimmer u. Zubehör, Gerstenstr. 16, z. verm. **R. v. v. Gerechtestr. 9.**

**Neustädter Markt II.** In der 1. Etage ist die **herrsch. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark von sofort zu vermieten.  
**M. Kalliski, Elisabethstr.** zu vermieten.  
**Wohnung** Neust. Markt 9.  
**Brückenstraße 18, I.** ist die Wohnung von sofort bis 1. 10. 1898 zu vermieten. Näheres **Breitestraße 13 im Laden.**  
Die von Herrn Pr.-Lieut. Scherer bewohnte

**unmöbl. Wohnung** verkehrsh. zu verm. Hohestraße 7.  
**Eine fl. Wohnung**, 3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten. Culmerstraße Nr. 20, I.  
**Pferdestall** für 2 Pferde mit heizbarer Wurschensstube vom 1. Mai cr. zu vermieten **Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke Nr. 8.** Näheres beim Portier.